

Was tun, wenn Gott zu schweigen scheint und lang gehegte Gebete unbeantwortet bleiben? In dieser Predigt ermutigt Pastor Lars Jaensch anhand der Geschichte von Zacharias und Elisabet dazu, treu im Kleinen und im Alltag zu bleiben, ehrliche Fragen und Enttäuschungen vor Gott zu bringen – und zu vertrauen, dass ein „Glaube trotzdem" auch in langen Wartezeiten trägt. Viel Freude beim Lesen!

Ich möchte direkt mit einer Frage starten: Weißt du, wie viel Zeit zwischen Maleachi, dem letzten Buch im Alten Testament, und dem Beginn der Ereignisse im Neuen Testament vergangen ist? Es waren rund 430 Jahre! In deiner Bibel ist es nur eine weiße Zwischenseite, aber es lagen tatsächlich Jahrhunderte zwischen diesen beiden Teilen der Bibel. Diese „zwischentestamentarische Zeit" wird in der Theologie traditionell oft als „400 Jahre des Schweigens" bezeichnet und erinnert mich stark an eine andere Epoche der Geschichte Israels, die in der Bibel so charakterisiert wird:

Samuel 3:1 (SCH): **Zu jener Zeit war das Wort des Herrn selten;** es brach sich keine Offenbarung Bahn.

Genauso war es auch am Beginn des Neuen Testaments. Über 400 Jahre hatte Gott nur sehr selten direkt zu seinem Volk gesprochen, und es gab kaum prophetische Weisung. Erschütternd, oder?! Behalte das mal im Hinterkopf, wenn wir uns nun dem Beginn des Neuen Testaments widmen. Bevor Gott sich sozusagen *in Schweigen hüllte*, hatte sein Wort immer wieder auf den verheißenen Messias, den Erlöser Israels, hingewiesen und sein Kommen angekündigt. Dann aber geschah über viele Jahrhunderte hinweg – anscheinend – nichts. Absolut nichts. Was muss das für ein Gefühl gewesen sein?

SIE FÜHRTEN EIN LEBEN, DAS GOTT GEFIEL.

Nun aber standen die Menschen in Israel – ohne dass es ihnen bewusst war – vor einer Zeitenwende, und das Neue Testament beginnt mit der Geschichte eines alten Ehepaars. Dieses Seniorenpärchen war von Gott ausersehen, den Weg für Gottes Wirken in Raum und Zeit zu ebnen. Also, solltest du, lieber Leser, zur älteren Generation gehören, dann schreib dich noch nicht ab und zieh dich nicht vorschnell auf dein Altenteil zurück! Gott kann und wird auch mit dir noch Großartiges bewirken – du sollst Wegbereiter für die nachfolgenden Generationen sein und damit die allerletzte Prophetie aus dem Alten Testament mit erfüllen!

Maleachi 3:24 (GNB) Er wird das **Herz der Eltern** den Kindern zuwenden und das Herz der Kinder den Eltern. Er wird beide miteinander versöhnen …

Und nun folge mir direkt hinein in den Beginn des Neuen Testaments, eine spannende biblische Erzählung, die Lukas uns erzählt und die bis heute nichts an Relevanz eingebüßt hat.

Lukas 1:5–6 (GNB): Zu der Zeit, als König Herodes über das jüdische Land herrschte, lebte ein Priester namens Zacharias, der zur Priestergruppe Abija gehörte. Auch seine Frau stammte aus einer Priesterfamilie; sie hieß Elisabet. **Beide führten ein Leben, das Gott gefiel; sie richteten sich in allem nach den Geboten und Anweisungen des Herrn**.

Allein diese kurze und prägnante Beschreibung unseres Paares ist wirklich bemerkenswert. Lukas schreibt hier über sie: „Beide führten ein Leben, das Gott gefiel; in allem." Und nun halt dir vor Augen, was ich zu Beginn erwähnt habe: Sie lebten in einer Epoche, in der das Wort Gottes selten war – über 400 Jahre lang herrschte Stille, nur Schweigen. Das ist für mich echte Treue im Kleinen, Beständigkeit im Alltag und Verlässlichkeit im Verborgenen – auch dann, wenn man nicht im Rampenlicht steht und niemand applaudiert. Ich halte das für außerordentlich bewundernswert. Wenn ich das lese, formt sich in meinem Herzen ein Gebet: „Bitte Gott, halte mich auf dem Weg. Ich wünsche mir, dass in deinen Annalen genau dies auch über mich vermerkt wird!"

Ich denke, Zacharias und Elisabeth haben einfach durchgehalten – auch an schweren und dunklen Tagen, selbst wenn nicht alles so verlief, wie sie es sich vorgestellt hatten. Versuche, dich in ihre Lage zu versetzen. Ich möchte nicht in ihrer Haut stecken. Das durchzustehen – über viele Jahrzehnte hinweg – war ganz sicher nicht immer leicht! Doch schau dir das Ergebnis an: Weil sie treu blieben, finden wir heute ihre Geschichte in der Bibel, als Vorbild und Ermutigung für unseren eigenen Glaubensweg!

Römer 15:4-5 (HOF) Was in der **Heiligen Schrift** vor langer Zeit aufgeschrieben wurde, gilt uns, wir sollen **daraus lernen**. Es **ermutigt** und **tröstet** uns, damit wir unsere Hoffnung auf Gottes Zusagen setzen und daran festhalten. Gott aber ist es, der uns immer wieder **neuen Mut** und **Trost** schenkt, **um standhaft zu bleiben**.

Heute wollen wir also von diesem alten Ehepaar lernen. Was war ihr Geheimnis? Warum hielten sie in allem Auf und Ab ihres Lebens unbeirrt Kurs? Was gab ihnen immer wieder Mut und Trost, standhaft zu bleiben? Zusammenfassend kann man es so sagen: Gott sieht das Verborgene. Er sieht den treuen Dienst, den du im Verborgenen tust, wenn niemand „Danke" sagt. Er sieht die Geduld in einer schwierigen Situation, dein ehrliches, manchmal seufzendes Gebet und dein Dranbleiben und Ausharren, wenn die Kraft schmal ist. Treue im Kleinen, im Verborgenen und in der Routine eines 08/15-Alltags ist der geistliche Boden, auf dem Gott wirkt.

Schauen wir uns die Geschichte von Zacharias und Elisabeth jetzt ein wenig näher an. Mit ihnen beginnt das Neue Testament. Sie sind dort die allerersten Personen, von denen uns berichtet wird. Sie wurden zu Wegbereitern des Messias, von Jesus Christus – nicht weil sie so große, heroische Glaubenstaten vollbrachten, sondern weil sie einfach treu blieben, beständig und verlässlich – trotz allem.

SIE BLIEBEN „IM WORT".

Kommen wir nochmals zu den *„400 Schweigejahren"* zurück. Es ist ja nicht so, dass in dieser Zeit jemand die Pausentaste gedrückt hatte und nun alles quasi auf *„Standby"* stand. In dieser Epoche gab es weltweit gewaltige Umbrüche und Ereignisse von großer Tragweite, auch in Israel – doch das ist hier und heute nicht unser Thema. An dieser Stelle möchte ich eine wichtige Entwicklung hervorheben: In dieser *Zwischenzeit* entstanden die jüdischen *Synagogen.* Das ist ein griechisches Wort und bedeutet *Versammlung* oder *Zusammenkunft*.

Nach der Zerstörung des Tempels im Jahr 586 v. Chr. begannen die Juden während des babylonischen Exils, sich in Privathäusern oder an Flussufern zu versammeln, um ihre religiöse Identität zu bewahren. Statt Tempelopfer darzubringen, trafen sie sich dort regelmäßig, um gemeinsam zu beten, zu fasten und aus den überlieferten Schriften – der Tora – vorzulesen. Schließlich entwickelten sich die Synagogen auch im Land Israel selbst zu lokalen Zentren für Gemeinschaft und Tora-Studium, wodurch das Fortbestehen des Judentums gesichert wurde. Auf diese Weise wurden die Synagogen zu einer ganz wichtigen Keimzelle jüdischer Identität.

Damals war das offenbarte „Wort Gottes" selten, während das – wie ich es bezeichnen möchte – „allgemeine Wort Gottes", die Heilige Schrift, stark an Bedeutung gewann und für die Juden in ganz Israel zu einem zentralen Anker- und Orientierungspunkt wurde. Genau das war es, was auch Zacharias und Elisabeth vor Augen hatten: „Sie blieben im Wort" – beständig, an jedem neuen Tag. Sie hörten es regelmäßig und richteten ihr gesamtes Leben danach aus. Gottes Gebote befolgten sie gottesfürchtig und treu.

Lukas 1:6 Beide führten ein Leben, das Gott gefiel; sie richteten sich **in allem** nach den Geboten und Anweisungen des Herrn.

Ich glaube, die erste Lektion aus der Geschichte dieses Paares ist die beständige Treue in der Nachfolge und das unbeirrte Festhalten an Gottes Wort. Wenn Gott sich also in deinem Leben für eine Zeitlang scheinbar in Schweigen hüllt, dann bleibe einfach treu und verlässlich in dem, was er dir bisher gesagt hat. Halte dich an die Bibel. Bleibe auf Kurs, lebe und handle gemäß dem Wort, das du bereits besitzt – und suche nicht ständig nach einer neuen Offenbarung. Warum sollte Gott dir etwas Neues mitteilen, wenn du das Alte noch nicht umgesetzt hast? Sei sicher, er wird sich schon Gehör verschaffen, wenn er dir etwas zu sagen hat.

Auf der anderen Seite: Wenn Gott schweigt, dann bedeutet das nicht unbedingt, dass du etwas falsch gemacht hast oder auf dem Holzweg bist – ganz im Gegenteil. Vielleicht bist du zu 100 %, zentral, mitten in Gottes Willen und genau auf seinem Weg und brauchst keine Kurskorrektur, sondern einfach nur Treue, Ausdauer und Beharrlichkeit in deiner alltäglichen Nachfolge – auch dann, wenn niemand dich sieht! Manchmal erfordert das wahrlich einen langen Atem, doch genau deshalb ermutigt uns die Bibel an vielen Stellen, unbeirrt und standhaft am Wort Gottes festzuhalten und auf seinen Wegen zu bleiben:

Hebräer 10:35–36 (NGÜ): Gebt euren **Glaubensmut** (eure Zuversicht) jetzt nicht auf! Er wird einmal reich belohnt werden. Ja, was ihr nötig habt, ist **Standhaftigkeit**. Denn **wenn ihr unbeirrt Gottes Willen tut, werdet ihr einmal erhalten, was er euch zugesagt hat.**

In einer anderen Bibelübersetzung heißt es: „Ihr werdet die Verheißung davontragen" – so wie einen Schatz, den man lange und beharrlich gesucht hat und nun endlich gefunden hat!

Manchmal werden Gebete ganz schnell beantwortet. Und dann gibt es Gebete, die uns jahrelang – manchmal sogar ein halbes Leben lang – begleiten: Herzenswünsche, die uns besonders wichtig sind, wie die Sehnsucht nach einem Kind, nach Heilung, einer glücklichen Partnerschaft, Versöhnung oder einem klaren Weg. Wir beten immer wieder dafür, doch manchmal vergeht die Zeit, die Türen bleiben verschlossen, und es fühlt sich an, als bliebe die Antwort aus. Genauso erging es auch unseren beiden Protagonisten aus Lukas 1. Ihre Geschichte ist

nämlich noch lange nicht zu Ende. Neben der Epoche, in der die beiden lebten, und ihrem Glaubensweg umreißt Lukas mit wenigen Worten skizzenhaft ihr durchaus dramatisches und herzzerreißendes persönliches Schicksal:

Lukas 1:6–7 (GNB): Beide führten ein Leben, das Gott gefiel; sie richteten sich in allem nach den Geboten und Anweisungen des Herrn. Sie waren **aber** kinderlos, denn Elisabet konnte keine Kinder bekommen; außerdem waren sie auch schon sehr alt.

SIE GLAUBTEN. TROTZ ALLEM!

Auch das noch. Ja, manchmal trifft es einen wirklich hart. Beide führten ein Leben, das Gott gefiel – A-B-E-R! In diesem „ABER" steckt so viel Schmerz und Enttäuschung, so viel unerfüllte Sehnsucht und jahrzehntelange Hoffnung, so viele Fragezeichen, die so lange schon auf eine Antwort warteten. In Lukas 1 wird nichts beschönigt oder weggeredet. Das Alter, die Unfruchtbarkeit und die lange Wartezeit stehen klar im Text. Die Bibel ist schonungslos offen – realistisch und lebensnah. Sie verleugnet auch die immense Spannung dieses Schicksals nicht: Das Ehepaar war treu und hingegeben, ihr Leben – so heißt es ausdrücklich – gefiel Gott; dennoch blieben sie unfruchtbar und hatten keine Kinder.

Die Frage ist daher durchaus legitim: Warum nur? Das Gute ist: Wir haben ein Gegenüber! Wir können mit Gott darüber reden und ihm unser Herz ganz ungeschminkt offenbaren. Wir begegnen unerfüllten Wünschen auf biblische Weise, indem wir den Schmerz anerkennen und zulassen, statt ihn zu verdrängen oder uns einzureden, wir dürften nicht traurig sein. Gott ist groß genug für unsere Tränen und unsere Enttäuschung, doch er kann nur heilen, was wir nicht vor ihm verbergen. Die Frage nach dem „Warum?" werden auch Zacharias und Elisabet Gott sicher immer wieder gestellt haben. Später sagte der Engel zu Zacharias: *„Dein Gebet ist erhört worden."* Sie haben also beharrlich gebetet – und Gott hat nicht einfach weggehört oder ihr Flehen hartherzig ignoriert –, er hat ganz genau hingehört und die beiden nicht vergessen. Er hatte sie stets im Blick.

Bleibt ein Wunsch über lange Zeit unerfüllt, schmerzt oft nicht nur die Sache selbst, sondern auch das, was andere – oder wir selbst – dazu sagen. Manchmal hören wir dann fromm klingende Sprüche, die zwar gut gemeint sind, aber zu kurz greifen: „Gott hat bestimmt einen besseren Plan für euch" oder „Du musst nur fester glauben" oder „Da muss dann ja wohl Sünde im Spiel sein!" Was soll ich zu solchen Phrasen mit der Sensibilität einer Dampframme sagen? Eigentlich macht es mich sprachlos, doch eines kann ich festhalten: N-I-C-H-T hilfreich! Auf manche Fragen gibt es einfach keine vorschnelle Antwort! Wer unerfüllte Sehnsucht einfach nur mit schnellen Antworten abbügelt, nimmt sein Gegenüber nicht wirklich ernst. Die Bibel hält die Spannung aus, statt sie künstlich aufzulösen. Gerade unser heutiges biblisches Beispiel verdeutlicht doch sehr klar, dass die Erhörung von Gebeten (also die Erfüllung unserer Wünsche) nicht unser Verdienst oder eine Belohnung ist und ihr Ausbleiben auch nicht immer auf Schuld oder Versagen zurückzuführen ist.

Es ist biblisch und völlig legitim, Gott mit Tränen der Enttäuschung oder Traurigkeit im Herzen klagend zu fragen: „Warum? Wie lange noch?" Diese Ehrlichkeit ist kein Mangel an Frömmigkeit – sie ist der Beginn eines echten Gesprächs mit Gott, oder kann es zumindest sein. Sicher kannten Zacharias und Elisabet auch Psalm 13, und vielleicht trugen sie genau mit diesen Worten ihre Fragezeichen und ihren Schmerz vor Gott – anstatt ihn zu überspielen, zu verdrängen oder gar einfach nur „fromm wegzulächeln":

Psalm 13:2–6 (HFA): **Herr, wie lange wirst du mich noch vergessen**, wie lange hältst du dich vor mir verborgen? **Wie lange noch sollen Sorgen mich quälen, wie lange soll der Kummer Tag für Tag an mir nagen?** Wie lange noch wird mein Feind über mir stehen? Herr, mein Gott, wende dich mir zu und antworte mir! Lass mich wieder froh werden und neuen Mut gewinnen, sonst bin ich dem Tod geweiht. Mein Feind würde triumphieren und sagen: „Den habe ich zur Strecke gebracht!" Meine Gegner würden jubeln über meinen Untergang. Ich aber vertraue auf deine Liebe und juble darüber, dass du mich retten wirst. Mit meinem Lied will ich dich loben, denn du, Herr, hast mir Gutes getan.

Wie in der Erzählung von Zacharias und Elisabet schwingt auch in Vers 6 des Psalms ein *„Ich glaube. Trotz allem!"* mit. Dieses Vertrauen wagen sie täglich neu, trotz unerfüllter Sehnsucht und Enttäuschung, trotz des Eindrucks, dass sich das natürliche Zeitfenster längst endgültig geschlossen hat, und trotz der Stille Gottes, die manchmal schwerer wiegt als ein offenes „Nein".

Was aber tut man in der Zwischenzeit, wenn der Wunsch noch nicht erfüllt ist – oder vielleicht nie so erfüllt wird, wie man es sich erhofft hat? Zacharias und Elisabeth bewahrten vor allem andern ihr Herz und ließen es nicht zu, dass die Enttäuschung sie hart, kalt, zynisch und bitter werden ließ. Ihnen war bewusst, dass Gottes Wort wirklich ernst genommen werden möchte – und sicher hatten sie dabei auch ein (über)lebenswichtiges Bibelwort im Kopf, das sie immer im Blick behalten wollten:

Sprüche 4:20-23 (HOF) Mein Kind, hör gut zu und pass auf, was ich dir sage! **Verachte meine Worte nicht, sondern präg sie dir fest ein! Sie sind der Schlüssel zum Leben und erhalten deinen ganzen Körper gesund.** Was ich dir jetzt rate, ist wichtiger als alles andere: **Achte auf deine Gedanken** *(oder: dein Herz)***, denn sie entscheiden über dein Leben!**

ER WAREN AUCH IM VERBORGENEN TREU.

Ein weiterer Schlüssel liegt in der Treue von Zacharias und Elisabet. *Treue* bedeutet grundsätzlich Verlässlichkeit, Beständigkeit und Verbindlichkeit – also das Festhalten an einer Beziehung, einem Versprechen, einer Aufgabe oder einer Überzeugung, auch über längere Zeit oder über schwierige Phasen hinweg. Je nach Kontext zeigen sich dabei ganz unterschiedliche Aspekte:

1. **In Beziehungen und Freundschaften zählen** Verlässlichkeit, Loyalität und gegenseitiges Vertrauen – nicht nur in guten Zeiten, sondern auch, wenn es anstrengend wird.
2. **Im Alltag und bei Aufgaben heißt Treue** Ausdauer, Verantwortungsbewusstsein und Beständigkeit im Kleinen – auch wenn niemand zuschaut oder sofort sichtbare Ergebnisse fehlen.
3. **Im geistlichen oder biblischen Kontext bedeutet Treue**, beharrlich an Gottes Wort und an der alltäglichen persönlichen Nachfolge festzuhalten – auch wenn Gott zu schweigen scheint oder Gebete lange (scheinbar) unbeantwortet bleiben. Diese Treue lässt ehrliche Fragen und Zweifel zu, bedeutet aber, trotz allem nicht aufzugeben oder verbittert zu werden. Daher mein Predigttitel: *„Ich glaube. Trotz allem!"*

Kurz gesagt: Treue bedeutet, dranzubleiben und verlässlich zu sein – auch wenn die Umstände gerade nicht gemütlich und bequem sind. Die unerschütterliche Treue des alten Ehepaars *„in allem"* wird in einer kurzen Darstellung deutlich, durch die Lukas uns ihren ganz gewöhnlichen Alltag vor Augen führt.

Lukas 1:8–9 (NLB) **Eines Tages**, als Zacharias seinen Dienst im Tempel verrichtete, weil in dieser Woche seine Abteilung **an der Reihe** war, 9 wurde er nach priesterlichem Brauch **durch das Los dazu ausgewählt**, das Heiligtum zu betreten, um das Rauchopfer darzubringen.

Trotz *allem hielten sie an ihrem Glauben fest* und zogen sich nicht aus der Gemeinschaft zurück. Sie blieben dem anvertrauten Weg treu: ihrem Alltag, ihrem Dienst und der Gemeinschaft mit Gott. Biblische Treue bedeutet nicht: „Ich tue so, als würde mir all das nichts ausmachen, als würden keine Zweifel an mir nagen." Vielmehr heißt es: „Auch wenn meine wichtigste Frage noch offen ist, lasse ich die anderen guten Dinge meines Lebens nicht unbeachtet liegen." Wer im Kleinen, im Verborgenen, in der Normalität des Alltags treu bleibt und sich an das Wort Gottes hält, bewahrt sein Herz davor, in der langen Wartezeit hart, kalt, zynisch und bitter zu werden. Hebräer 6 gibt uns daher einen ganz wichtigen Appell mit auf den Weg:

Hebräer 6:11–12 (NGÜ): Es ist deshalb **unser dringender Wunsch für jeden von euch, dass ihr bis zuletzt denselben Eifer (Beharrlichkeit) an den Tag legt, damit sich die Hoffnung, die Gott euch gab, voll und ganz erfüllt**. Werdet also nicht gleichgültig (träge), sondern **nehmt euch die zum Vorbild, die unbeirrt und voll Vertrauen auf das ihnen zugesagte Erbe (die Erfüllung der Verheißung) warteten** und die es daher auch in Empfang nehmen werden.

Gottvertrauen schützt uns vielleicht nicht VOR Enttäuschungen, aber ganz sicher IN ihnen. Vielleicht liest du diese Predigt und denkst: *„Mein Glaube ist momentan nicht so stark wie früher – meine Sorgen, meine Erschöpfung sowie unerhörte Gebete und Wünsche haben mich ausgelaugt und mein Vertrauen in Gott geschwächt."* Ja, das stimmt wohl! Tatsächlich können der Alltag, lange ausbleibende Gebetserhörungen und Enttäuschungen uns mit der Zeit wirklich müde, träge, gleichgültig oder sogar krank machen. Das ist doch ganz menschlich. Und die Bibel ist realistisch genug, das auch ohne Verurteilung anzuerkennen. Aber sie weist uns auch einen Ausweg:

Jesaja 40:27-31 (HOF) Warum behauptet ihr: »Der HERR weiß nicht, wie es uns geht! Es macht unserem Gott nichts aus, wenn wir Unrecht leiden müssen«? Begreift ihr denn nicht? Oder habt ihr es nie gehört? Der HERR ist der ewige Gott. Er ist der Schöpfer der Erde – auch die entferntesten Länder hat er gemacht. Er wird weder müde noch kraftlos. Seine Weisheit ist unendlich tief. **Den Erschöpften gibt er neue Kraft, und die Schwachen macht er stark**. Selbst junge Menschen ermüden und werden kraftlos, starke Männer stolpern und brechen zusammen. Aber **alle, die ihre Hoffnung auf den HERRN setzen, bekommen neue Kraft.** Sie sind wie Adler, denen mächtige Schwingen wachsen. Sie gehen und werden nicht müde, sie laufen und sind nicht erschöpft.

Ich möchte dir heute Mut machen und eine neue Hoffnung in dir wecken: Lass dich von Zacharias und Elisabet inspirieren – sie zeigen uns, dass sich Ausdauer und Treue Gott gegenüber am Ende ganz sicher lohnen. Gottes Handeln übersteigt unsere Vorstellung bei Weitem und folgt keinem menschlichen Zeitplan. Auch wenn seine Antwort noch verborgen ist, darfst du darauf vertrauen, dass er deine Gebete nicht vergisst oder überhört.

Das bedeutet jedoch nicht, dass jeder unerfüllte Wunsch am Ende dann auch genau so erfüllt wird, wie du es dir ausmalst. Die Bibel beschreibt auch Wege, auf denen ein Wunsch offen bleibt und Gott dennoch trägt – etwa bei Paulus, dem Gott in solch einer Situation sagte: *„Lass dir an meiner Gnade genügen".* Ein Glaube *„trotzdem"* ist kein zweitklassiger Glaube. Manchmal ist er der ehrlichste und zäheste Glaube, den es gibt. Denn er hält fest, auch wenn er noch nicht sieht.

Ach, und übrigens: Wie die Geschichte von Zacharias und Elisabet ausgegangen ist und welche wichtige Rolle Gott ihnen in seiner Geschichte noch zugedacht hat, erzähle ich dir in zwei Wochen im zweiten Teil dieser kleinen adventlichen Predigtreihe. Ich freue mich schon darauf, es dir zu verraten! Gott segne dich!

FREIE CHRISTENGEMEINDE KIEL E.V.
im Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden KdöR

KONTAKT: **Werftstraße 208, 24143 Kiel** | **office@fcgkiel.de** | **+49 431-9089220**
GOTTESDIENST: **Sonntag** | **10.00-11.30 Uhr**
PASTOR: **Lars Jaensch** | **pastor@fcgkiel.de** | **+49 431-9089220**
YOUTUBE: **https://www.youtube.com/c/FreieChristengemeindeKiel**
WEBSEITE: **www.fcgkiel.de** | FACEBOOK: **www.facebook.com@fcgkiel**
SPENDENKONTO: **Evangelische Bank e.G.** | **BIC: GENODEF1EK1**
IBAN: DE18 5206 0410 0106 4072 26